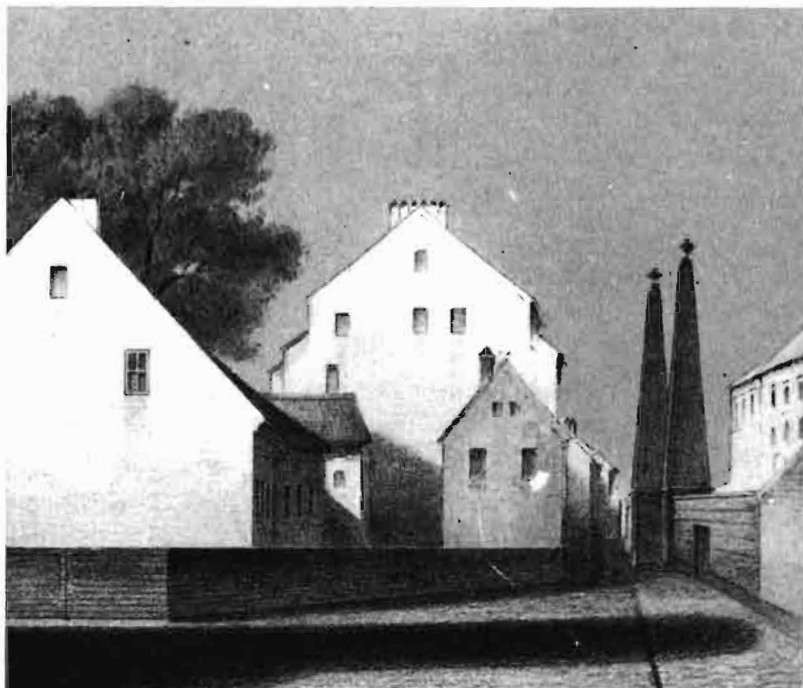


Vorwort

Mit diesem ersten Teil der Geschichte des Berliner Mietshauses – tiefes Aufatmen bei allen, daß er nun wirklich fertig ist –, der den frühen Zeitraum von der ersten Friderizianischen Kolonie vor den Toren der Stadt bis zum großen Berliner Bebauungsplan behandelt, den Zeitraum also, in dem die Voraussetzungen für spätere massenhafte Reproduktion des Typs „Berliner Mietskaserne“ geschaffen werden, legt der an der Hochschule der Künste in Berlin-West eingerichtete Forschungsschwerpunkt „Theorie und Geschichte von Bau, Raum und Alltagskultur“ sein zweites Arbeitsergebnis vor. Das erste war die Filmserie „Küche, Stube usw. – Zur Geschichte der Arbeiterwohnung“, die 1977–78 im Auftrag des Westdeutschen Rundfunks entstanden war.

Beide Themen hängen miteinander zusammen. Ging es in den Filmen um die ländlichen Verhältnisse, um Arbeiterwohnungsbau an Industriestandorten außerhalb der Stadt, so wird in dieser Forschungsarbeit mit dokumentarischen Mitteln versucht, die Frühgeschichte des städtischen Mietshauses am Beispiel Berlins auszugraben. Was bisher fehlte, sind exakte Untersuchungen nicht nur zur Bau-, sondern auch zur Sozial- und Kulturgeschichte des Mietshauses am konkreten Beispiel.

Von unserem Objekt – den v. Wülcknitzschen Familienhäusern vor dem Hamburger Tor –, auf das wir durch eine literarische Quelle gestoßen sind, fehlt jeglicher Überrest; der einzige Bildausschnitt, auf dem im Hintergrund ein Teil von ihnen zu sehen ist, ist dieser:



→vgl. S. 81

Wir haben mit allen irgendwie aufspürbaren Dokumenten und wie Privatdetektive den Fall der Familienhäuser systematisch rekonstruiert, die Diskussionen, die über dieses „Trojanische Pferd vor den Toren Berlins“ zwischen Armendirektion, Polizeipräsidium, Magistrat, Innenminister und Regierung geführt wurden, entwirrt, den Fall als Ort vermessen und die Geschichte der Gegend, des pauperisierten Voigtlands, geschrieben. In dem Fall spiegeln sich die allgemeinen Verhältnisse, in dem Ort die Entwicklung der Stadt und in der Transformation der Gegend der Übergang von feudaler zu kapitalistischer Produktionsweise in Preußen mit all seinen Besonderheiten.

Wir hoffen, daß die Arbeit trotz ihres Volumens lesbar und nicht zu gelehrt geworden ist und einen Gebrauchswert auf lange Zeit hat. Die Unzufriedenheit über die Art von Berlin-Büchern, wie sie bei uns auf den Markt geworfen werden, die sich entweder nur mit hoher Kunst beschäftigen oder im Anekdotischen versinken, ist mit eingeflossen. Wir wollten es endlich genauer wissen.

Wir hätten den Fall der Familienhäuser nicht in dieser Komplexität entfalten können, wenn nicht drei Umstände uns dabei geholfen hätten:

1. das weitgehende und interessierte Entgegenkommen der Archive in der DDR, in Berlin-West, in der BRD und in der Schweiz, die uns bei der Sichtung des umfangreichen Aktenmaterials geholfen haben;
2. die finanzielle und personelle Unterstützung, die der Forschungsschwerpunkt bei der Hochschule der Künste, ihrem Präsidenten Ulrich Roloff und seiner Verwaltung gefunden hat, ohne die wir die Arbeit nicht so schnell hätten fertigstellen können;
3. die Ausstattung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft mit Sachmitteln, durch die es möglich war, das in der Schweiz aufgespürte Grunholzer-Tagebuch seiner Berliner Studienzeit zu entziffern und in eine zitierbare Form zu übertragen und umfangreiches Planmaterial nachvollziehbar zu machen.

Wir danken Klaus Homann, Martin Kieren und Joachim Krause vom Forschungsschwerpunkt für die vielen Diskussionen über die Struktur der Arbeit und dem Prestel-Verlag München dafür, daß er bereit war, diese aus dem Rahmen des Kunstverlags fallende Forschungsarbeit in sein Programm, in dem Berliner Themen allerdings schon reich vertreten sind, mit aufzunehmen und zu betreuen.

Es haben uns durch ihre Sammlungen und Dienste besonders unterstützt:

Zentrales Staatsarchiv Merseburg
 Staatsarchiv Potsdam
 Stadtarchiv Berlin (DDR)
 Landesarchiv Berlin (West)
 Archiv der Evangelischen Kirche der Union in Berlin (West)
 Staatsarchiv Hamburg
 Goethe-Haus Frankfurt/M.
 Märkisches Museum Berlin (DDR)
 Chronikstube Uster, Paul-Kläui-Bibliothek, Uster (Schweiz)
 Frau Ritter-Hürlimann, Uster (Schweiz)
 Günter Liebchen, Berlin (West)

Es haben zusammengearbeitet:

Carla Bernards	Lektorat
Evelyn Böttcher	Register
Ute Erb	Composersatz
Johann Friedrich Geist	Autor
Hans Ulrich Hirschfelder	Korrektur
Klaus Homann	Abbildungen
Martin Kieren	Zeichnungen
Klaus Kürvers	Autor
Grittli Niewisch-Eisner	Abschriften
Annette Otterstedt	Text-Übertragungen
Christine Schmer	Abschriften
Luise Wotschke	Umbruch

Berlin (West), den 7.9.1980